

Zwischen Medizinische Materialienmangel und Lebensfreude

Projekt West-Afrika e.V. schildert ihre Erlebnisse in Togo / Westafrika und gibt Einblick in die Arbeit im togolesischen Klinikum und andere Aktion in Togo.

Das Projekt West-Afrika e.V. ist Das Projekt West-Afrika wurde Ende 1999 ins Leben gerufen. Seit dem Jahr 2005 sind wir ein gemeinnützig eingetragener Verein mit Nr.: VR 2242. Es bietet nicht nur



wissenschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Studentinnen aus 5 westafrikanischen Ländern (Benin, Burkina Faso, Ghana, Niger und Togo) und Deutschland (insb. Marburg/Hessen), sondern vermittelt auch humanitäre Hilfsgüter in medizinische Abteilungen, sowie Ausbildungseinrichtungen sowie die Ausbildung der Menschen mit Behinderungen, Frauen und Waisenkinder vor Ort zu fördern. Ebenso vermehrt Aufklärung gegen HIV / AIDS betrieben werden.

Unterstützung der Waisenkinder in der Stadtteile Amoutiévé-Bè /Lomé

Ein weiteres Ziel soll sein, die Umweltverschmutzung einzudämmen, um somit präventiv weitere Infektionskrankheiten zu vermeiden. Auf langfristige Sicht möchten wir durch den Austausch zwischen Medizinstudentinnen aus Westafrika und Deutschland eine kulturelle Annäherung ermöglichen. Dabei geht es uns, neben den Erfahrungen aus der praktisch-medizinischen Tätigkeit, schwerpunktmäßig um das gegenseitige Kennenlernen der Studienstrukturen und Berufsaussichten.

Im Juli 2016 haben wir 40 HQ Container von Deutschland nach Togo verschifft, drin waren Vielen gesammelten Spenden und zwar die Pflegewagen von SCAN MODUL Orgasystem GmbH, die Krankenbetten, Nachschränke, Ultraschall – Geräte von Uni-klinikum Giessen, Schulranzen von Gain-global in Giessen, Verbandszeug von Firma Paul-Hartmann, Firma Ferrero, Medizinische Materialien von Bundeswehr Ministerium, etc.



Ankunft der Container in Lomé



Verladung der Deutschland gesammelten Spenden in Togo



Die Übergabe der Gesammelten Spenden sind in verschieden Ort in Togo gemacht.

- 1- Die Medizinische Sache sind an der Universität Krankenhaus von Campus in Lomé in Anwesenheit der Vertreterin des Deutschbotschafters, die Staff von Krankenhaus, Gesundheitsministerium sowie Delegation von Projekt West-Afrika e.V. gespendet.



Übergabe mit Anwesenheit der Vertreterin der Deutschen Botschafter von Togo



Pflegewagen von SCAN MODUL Orgasystem GmbH



- 2- Die Schulranzen für die Waisen- und Bedürfnisse Kinder von Lomé, Kara, Kanté und Pagouda



Schulranzen Übergabe an die Bedürfnisse Kinder



VON PAULINE GÄRTNER

Als jetzige Humanmedizin Studentin möchte ich von meinem Aufenthalt berichten.

Ich erhielt eine E-Mail von Uni., die mich auf das „Projekt Westafrika e.V.“ aufmerksam machte, zwei Monate später saß ich mit acht weiteren Medizinstudenten und dem Vereinsvorsitzenden Herr Akoete Sodogas im Flugzeug nach Lomé. In der Hauptstadt Togos arbeiten wir in unseren Semesterferien im dortigen Universitätskranken.

Vor uns lagen acht Wochen voller neuer Eindrücke und unvergesslicher Erlebnisse. Das Westafrikanische Togo liegt zwischen Burkina Faso, Ghana, und Benin am Golf von Guinea. Wir wohnten in der Dreimillionenhauptstadt Lomé, die direkt am Meer liegt.



Besuch einer Grundschule im Norden Togos (Lassa / Kara)

Zunächst einmal mussten wir die Temperaturen gewöhnen, denn bei knapp 40 Grad Celsius und hoher Luftfeuchtigkeit schwitzt man schon von Nichtstun. An ein erfrischendes Bad im Meer war aufgrund der starken Unterströmung leider nicht zu denken, aber die traumhaften Strände waren trotzdem immer einen Ausflug wert.

Eine weitere Umstellung war das togolesische Krankensystem. Meine Erfahrungen sammelte ich im Universitätskrankenhaus in Lomé, welches immer gut ausgelastet war, obwohl die Patienten in der Regel alle Kosten selbst tragen mussten. Eine Krankenversicherung wie hier in Deutschland, gibt es nicht. Auch im Notfall muss die Behandlung im Voraus bezahlt werden. Erst dann widmet sich der Arzt seiner Arbeit. Im Zweifel bedeutet dies also keine Bezahlung – keine Behandlung. Deshalb ist mir zum Beispiel die Wundversorgung eines Unfallopfers besonders in Erinnerung geblieben. Sein Verband wurde nicht vollständig gewechselt, da er nicht genügend eigene Kompressen

dabei hatte. So konnte die Weiterbehandlung erst am nächsten Tag erfolgen, als er neues Verbandsmaterial besorgt hatte

Da die Togolesen meist mehr große Familien mit starkem Zusammenhalt haben, legen dann alle etwas von ihrem Geld zusammen, um für die Behandlung des Verletzten Verwandten aufzukommen.

Aus der Familiensituation resultiert auch der zweite große Unterschied zum deutschen Krankenhausalltag: Um die komplette Pflege, also das Waschen, Anziehen und zur Toilette bringen des Patienten und das leibliche Wohl, kümmern sich die Angehörigen. Nicht selten nächtigen Verwandte auf den Fluren, um ihren Kranken Familienangehörigen jederzeit zu Hilfe kommen zu können. Die Pfleger des Krankenhauses können sich deshalb durchgehend um die medizinische Versorgung der Patienten kümmern. Je nach Dienstplan waren sie auch im OPSaal oder zum Blutabnehmen eingeteilt:

Da die behandelnden Ärzte keine Computer haben, ist jeder Patient verpflichtet, ein Heftchen mitzubringen, in das der Arzt Befunde und Untersuchungen eintragen muss. So haben die weiterbehandelnden Ärzte auch die Möglichkeit, die Krankheitsgeschichte des Patienten zu überfliegen.

Schon vor Antritt der Reise hörte ich, dass es in Togo an vielen Medikamenten und medizinischen Apparaten mangelt. Jeder Pfleger und Arzt freute sich sehr über ein Fläschchen Desinfektionsmittel, das in Togo nur sehr schwer zu bekommen ist. Auch Patienten wären erleichtert, wenn sie die Handschuhe für ihre Operation oder den Verbandswechsel nicht zahlen mussten, sondern auf unsere in Deutschland gesammelten Spenden zurückgreifen durften.

Erstaunt war ich, als es sogar im Klinikum zu einem Wasserausfall kam und es keine Notversorgung gab. Deshalb konnten zwei Tage lang keine Operationen stattfinden. Die Patienten bleiben aber gelassen und kamen einfach später für ihre OP in das Krankenhaus zurück. Diese positive Einstellung der Togolesen hat mich besonders in diesen Augenblicken sehr beeindruckt. Anstatt sich aufzuregen nahmen sie das Unvermeidliche geduldig hin.



Einer der Jüngsten Patienten auf dem Arm von Pauline Gärtner

Ich arbeitete in der Traumatologie, wo die Behandlung von Wunden und Verletzungen im Vordergrund steht. Und davon gibt es allemal genug in Togo: Die meisten Togolesen können sich aus finanziellen Gründen, wenn überhaupt nur ein Motorrad leisten. Weil die Straßen schlecht ausgebaut sind, kommt es häufig zu Unfällen. Außerdem scheint es eine ungeschriebene Verkehrsregel zu geben, dass derjenige, der zuerst fährt und laut hupe Vorfahrt hat. Leider funktioniert das nicht immer. Die Verkehrsteilnehmer tragen zudem oft nur Sandalen, dünne Bekleidung und keinem Helm. Die Station ist voll von Unfallopfern, die oftmals auch erst Wochen nach ihrem Unfall mit starken Entzündungen kommen. Die für sie hohen anfallenden Kosten halten sie zuvor meist davon ab. So waren dort ganz andere Verletzungen zu sehen als die, die man hierzulande kennt, wenn Verwundete direkt einen Arzt aufsuchen und sich unverzüglich behandeln lassen können.

Durch das Projekt hatte ich auch die Möglichkeit, Afrika hautnah mitzuerleben. An den Wochenenden machten wir die Ausflüge in das Nachbarland Benin und in den wunderschönen Norden Togos. Wir besuchten ein Gesundheitszentrum von Lassa, wo sich die Mitarbeiter sehr über einige Sachspenden und Medikamente aus Deutschland freuten. Außerdem halte ich nachmittags in mehreren Kinderheimen. Der Besuch eines Dorfs für Leprakranke verdeutlichte mir wie wichtig die medizinische Aufklärung ist. Erkrankte nicht wie Aussätzige zu behandeln. Neben der medizinischen Hilfe, macht sich das Projekt auch für Waisenkinder, die Umwelt und Zukunftschancen für Benachteiligte stark. So ist zum Beispiel der Aufbau eines Kinderheims in Lomé in Arbeit. Dort werden noch etwas 10.000 Euro für den Dachaufbau und die Möblierung benötigt. Bei Spenden ist sichergestellt, dass diese komplett bei den Bedürftigen und Menschen mit Behinderungen ankommen.

Der Vorstandsvorsitzende, der gebürtige aus Togo stammt und in Marburg bleibt und studiert, übergibt die Spenden bei seinen halbjährlichen Hilfseinsätzen persönlich.

Über jede Spende dankbar ist das Projekt West-Afrika (PWA) e.V. das über ein Konto bei der VOLKSBANK MITTELHESSEN; IBAN: DE76 5139 0000 0019 2274 05, verfügt.



Vorbereitung zur OP

Die Erlebnisse in Togo waren für mich eine große Bereicherung! Ich war beeindruckt darüber, wie dankbar, positiv und freundlich die meisten Togolesen trotz der Widrigkeiten, Armut und Krankheiten waren. Trotz der Materialmangels und Wasserausfälle, ließen sich die Klinikumsangestellten nicht demotivieren und gaben Tag für Tag ihr Bestes, mit den begrenzten Mitteln Leben zu retten.

Durch meinen Aufenthalt habe ich Dinge, die mir hier alltäglich erscheinen, zu schätzen gelernt. Unser Gesundheitssystem, das es jedem ermöglicht, sofort behandelt zu werden, sehe ich nun mit anderen Augen. Außerdem habe ich viel von der Freundlichkeit, positiven Einstellung und Herzlichkeit der Menschen dort mitgenommen.



Spenden Übergabe an der Universitätskrankenhaus von Lomé